

GÜNTER TIGGESBÄUMKER

Viktor I. Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst (1818-1893)

1. Kindheit und Jugend

Erbprinz Viktor Moritz Karl Franz von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst wurde am 18. Februar 1818 auf Schloß Langenburg (Hohenlohe/Württemberg) als ältester Sohn des Fürsten Franz von Hohenlohe-Schillingsfürst und dessen Gemahlin Constanze, eine geborene Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, geboren.¹ Unter den nachgeborenen Geschwistern – drei Schwestern und fünf Brüder – traten besonders Prinz Konstantin als erster Obersthofmeister des Kaisers Franz Josef von Österreich, Prinz Gustav Adolf als Kurienkardinal sowie Fürst Chlodwig als bayerischer Ministerpräsident und deutscher Reichskanzler an das Licht der Öffentlichkeit.²

Die kleine hessische Residenz Rotenburg an der Fulda spielte bei der Erziehung des heranwachsenden Prinzen eine besondere Rolle, denn Prinz Viktor war bereits 1825 von seinem Onkel, dem kinderlosen Landgrafen Viktor-Amadeus von Hessen-Rotenburg (1779-1834), als Erbe eingesetzt worden.³ Der Landgraf war mit der Schwester der Mutter des jungen Prinzen vermählt, Elise von Hohenlohe-Langenburg (1790-1830). Diese verfolgte das Heranwachsen ihrer beiden Neffen Viktor und Chlodwig mit großer Aufmerksamkeit und nahm sich sehr ihrer Erziehung an, da sie selbst keine Kinder hatte. So hielt sich Fürstin Constanze – im übrigen die Lieblingsschwester der Landgräfin – mit ihren beiden Söhnen häufig in Rotenburg auf. „Der kleine Victor ist noch immer recht garstig, obgleich ein gutes freundliches Kind, was wohl auch noch hübsch werden kann“, schrieb die Landgräfin über den etwa sechs Monate alten Prinzen an ihren Vater in Langenburg;⁴ drei Monate später berichtet sie: „Der kleine Victor wird

1 Anlässlich des 100. Todestages von Herzog Viktor I. am 30. Januar 1893 fand im Sommersaal der Fürstlichen Bibliothek zu Corvey vom 1. April bis zum 30. Oktober 1993 eine Gedächtnisausstellung statt, die vom Autor zusammengestellt wurde. Für wertvolle Hinweise in diesem Zusammenhang danke ich Herrn Dr. Werner Altmeier, Corvey, und Herrn Dr. Hans Joachim Brüning, Höxter.

2 Vgl. hierzu Hermann *Rust*, Reichskanzler Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst und seine Brüder, Düsseldorf 1897; Denkwürdigkeiten des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, hg. v. Friedrich Curtius, 2 Bände, Stuttgart 1907.

3 Testament des Landgrafen Viktor-Amadeus von Hessen-Rotenburg, ausgefertigt Corvey, den 5. November 1825 (weitere Fassungen im Zusammenhang mit der Einsetzung des Familienfideikomiß von 1820, 1830/31 und 1834; vgl. auch Fußnote 21) (Druckfassungen mit handschriftlichen Zusätzen, Fürstliches Archiv zu Corvey).

4 Wildeck, 28. 9. 1818 (Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, Bü 592).

jetzt alle Tage artiger, und kennt mich schon recht ordentlich.“⁵ Auch die Schwestern der Landgräfin nahmen regen Anteil an der Erziehung der Fürstenskinder in Rotenburg. So schrieb Prinzessin Jenny von Hohenlohe an ihren Vater in Langenburg: „Viktorle bekam vom großen Viktor zu Weihnachten ‚Onkel Franzens Reise‘, die Harry auch hat, woraus Elise nun alle Morgen Viktor und Chlodwig erzählt, die ganz glücklich darüber sind, sehr aufmerksam zuhören und sich alles recht ordentlich merken.“⁶

Nach anfänglichem Privatunterricht, der unter Aufsicht von Onkel und Tante vorzugsweise in Rotenburg durch Hofrat Bolte⁷ erteilt wurde, besuchten die Prinzen Chlodwig und Viktor von 1833 bis 1837 das Königliche Gymnasium zu Erfurt. Es schloß sich ein Jurastudium an den Universitäten Göttingen (1837), Bonn (1838) und Heidelberg (1839) sowie an der Akademie zu Lausanne (1840) an, das Prinz Viktor jedoch ohne Examen beendete.

In seinem Testament vom 9. November 1825⁸ setzte Landgraf Viktor-Amadeus seinen Neffen Viktor zum Erbe seiner außerhessischen Besitzungen Ratibor, Rauden, Kieferstädtel, Zembowitz und Corvey ein. Der Landgraf hatte diese Gebiete 1820/21 von der preußischen Krone im Ausgleich für verloren gegangene linksrheinische Besitzungen erhalten. Verbunden war diese Besitzübertragung mit der Erhebung der oberschlesischen und westfälischen Gebiete zu einem Mediatherzogtum (Ratibor) und einem Mediätfürstentum (Corvey); gleichzeitig erbat sich der Landgraf den Titel Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey. Die spätere erbmäßige Berücksichtigung des Hauses Schillingsfürst geht bereits auf das Jahr 1813 zurück, in welchem die junge Landgräfin ihren Gatten Viktor-Amadeus um die Absicherung der Versorgung ihrer Liebblingsschwester Constanze im Falle der Heirat mit Fürst Franz von Hohenlohe-Schillingsfürst bittet.⁹ Im Jahre 1815 scheint diese Absicherung dann endlich beschlossene Sache gewesen zu sein; so schreibt die Landgräfin an ihren Vater: „Der gute Victor war den Augenblick bereit, Stanzels Schicksal ganz zu sichern. [...] Von dieser Seite darfst du also ganz ruhig für Stanzels künftige Existenz seyn. [...] Von Herzen hoffe ich, daß du, lieber Vater, nun gar keine Sorgen wegen Stanzels Glück mehr haben mögst. Auf allen Fall machen Victor und ich uns noch anheischig, mehrere ihrer Kinder, sollte sie welche bekommen, zu uns zu nehmen und erziehen zu lassen.“¹⁰

5 Rotenburg, 9. 11. 1818 (Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, Bü 592).

6 Rotenburg, 14. 1. 1823 (Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, Bü 592).

7 Erziehung der Prinzen Victor und Chlodwig und deren Kosten; den Erzieher der Prinzen, Hofrat Bolte betr. (Fürstliches Archiv zu Corvey); das Corveyer Archiv verwahrt eine Anzahl Schul- und Colleghefte sowie einzelne Drucksachen aus der Studienzeiten des Prinzen Viktor in seinem Bestand.

8 Testament des Landgrafen Viktor-Amadeus (wie Anm. 3).

9 Briefwechsel zwischen Elise von Hohenlohe und ihrem Vater in Langenburg vom Oktober 1813 (Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, Bü 592).

10 Rotenburg, 3. 1. 1815 (Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, Bü 592).



Die Kinderlosigkeit des Landgrafenpaares scheint demnach bereits sehr früh offensichtlich gewesen zu sein!

Durch die Aufteilung der Landgrafschaft Hessen-Kassel durch Landgraf Moritz im Jahre 1627 entstanden mehrere Seitenlinien, darunter die Linie Rheinfels-Rotenburg mit der sog. Rotenburger Quart.¹¹ Hessen-Rheinfels-Rotenburg hat über fünf Generationen bis zum Tode des Landgrafen Viktor Amadeus im Jahre 1834 existiert. Nach den hessischen Hausverträgen gingen die Hoheitsrechte in der Quart mit Erlöschen der Seitenlinie auf das Kurhaus in Kassel über, die unter preußischer Hoheit befindlichen allodialen Mediatherrschaften Ratibor und Corvey fielen nicht unter diese Regelung, so daß sie der Landgraf an seinen Neffen vererben konnte. Somit ergab sich eine komplizierte Streitsituation zwischen Kassel und Schillingsfürst, die über mehrere Jahre hin ausgetragen wurde. Kassel vertrat den Standpunkt, daß das Allodialvermögen keineswegs Privatsache des Landgrafen gewesen sei, sondern Staatsvermögen, da Ausgleichsmasse für verlorene Gebiete. Die Gegenseite sah dieses anders und kämpfte mit Erfolg, ob mit Recht, das sei dahingestellt.¹²

2. Ein schweres Erbe

Landgraf Viktor-Amadeus starb am 12. November 1834 auf seinem neu erworbenen Gut Zembowitz in Oberschlesien und wurde in Rauden, dem späteren Wohnsitz der herzoglichen Familie, neben seiner Gattin Elise beigesetzt.¹³ Die Mobilien und Immobilien der Rotenburger Quart, die sich unter hessischer Landeshoheit befanden, fielen zurück an das landgräfliche bzw. kurfürstliche Haus in Kassel. Mit der Begründung, daß die außerhessischen Besitzungen Staatsvermögen seien, erhob Kassel auch auf dieses Vermögen Anspruch¹⁴ und prozessierte, jedoch ohne Erfolg. So konnte Prinz Viktor sein Erbe antreten. Als

11 Näheres hierzu in Hans *Philippi*, Das Haus Hessen. Ein europäisches Fürstengeschlecht, Kassel 1983.

12 Näheres hierzu bei H. Joachim *Brüning*, Die Entstehung der Standesherrschaft Corvey, in: Westfälische Zeitschrift 128 (1978), S. 377-408.

13 Das Grab des Landgrafenpaares befindet sich in der Mitte der barocken Marienkapelle an der Raudener Schloßkirche. Es war einst eine imposante Tumba aus gegossenen Bronzeplatten und „von colossaler Größe“, das heute eingeebnet ist; die Reste der Platten werden in der später angelegten Familiengruft des Hauses Ratibor und Corvey unter dem Turm der Kirche gelagert. Vgl. hierzu: August *Potthast*, Geschichte der ehemaligen Cistercienserabtei Rauden, Leobschütz 1858. S. 151. [und] Franz *Heide*, Worte der Trauer am Sarge des verewigten Fürsten Viktor-Amadeus Landgrafen zu Hessen [...] in der Kirche zu Rauden am 17. November 1834, Ratibor 1834.

14 Anton *Bauer*, Beweis der Rechtsgültigkeit der in dem Testamente des hochseeligen Landgrafen zu Hessen-Rotenburg zu Gunsten der Prinzen Victor und Clodwig zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst geschehenen Fideicommissstiftung, ohne Ort 1835; *ders.*, Rechtliche Ausführung der dem Prinzen Victor zu Hohenlohe-Waldenburg Schillingsfürst als testamentarischem Universalerben des Landgrafen Victor-Amadeus zu Hessen-Rotenburg gebührenden Ansprüche, ohne Ort 1835.

Erbprinz von Hohenlohe-Schillingsfürst verzichtete er jedoch zugunsten seines Bruders Philipp Ernst auf den Schillingsfürster Fürstenthron.¹⁵ Als Viktor sein Erbe antrat, war er gerade 16 Jahre alt und mithin noch nicht volljährig.¹⁶ Die schlesischen und westfälischen Güter wurden bereits seit 1822 von seinem Vater, Fürst Franz, verwaltet, der die Administration nach der Besitznahme im Jahre 1834 bis zu seinem Tode am 14. Januar 1841 weiterführte. Erst unmittelbar zuvor war die Volljährigkeitserklärung des Herzogs Viktor erfolgt.¹⁷

Landgraf Viktor-Amadeus hatte Fürst Franz die Verwaltung seiner außerhessischen Güter angeboten, da dieser aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse und der veränderten territorialpolitischen Situation in Schillingsfürst¹⁸ eine neue Aufgabe suchte: „Solltest Du in Schillingsfürst nicht bleiben wollen, so steht Dir die Administration von Corvey zu Dienst, in wessen Besitz ich noch dieses Frühjahr zu seyn hoffe; auch ist es noch wahrscheinlich, daß ich im Lauf des Jahres Ratibor erhalte. Führe daher ja Deinen Entschluß bald herauszukommen aus, und sey versichert, daß wir mit Sehnsucht und Ungeduld darauf harren.“¹⁹ Aber es war nicht nur der Fürst, sondern auch Fürstin Constanze, die Schwester der Landgräfin, die sich sehr für die Verwaltung von Ratibor und Corvey einsetzte. Sie war es vor allem auch, die sich nach dem Tod ihrer Schwester Elise ab 1830 um die Fürstliche Bibliothek kümmerte.²⁰ Fürst Franz von Hohenlohe-Schillingsfürst starb am 14. Januar 1841 in Corvey und Fürstin Constanze am 25. Juli 1847 in Rauden, wo sie jeweils begraben liegen.

3. *Das neue Haus Ratibor und Corvey*

Landgraf Viktor-Amadeus von Hessen-Rotenburg hatte – quasi als Vermächtnis seiner Frau Elise – durch sein Testament und die Einsetzung des Familienfideikommisses²¹ ausdrücklich die „Gründung“ einer neuen adligen Familie vorherbe-

15 Der Erblasser, Landgraf Viktor-Amadeus, hatte in seinem Testament (wie Anm. 3) verfügt, daß seine beiden erbberechtigten Neffen Viktor und Chlodwig wegen des für sie eingesetzten Fideikommisses auf ihre Erbensprüche hinsichtlich des Fürstentums Hohenlohe-Schillingsfürst verzichteten. Da Prinz Philipp Ernst jedoch bereits am 3. Mai 1845 verstarb, wurde Prinz Chlodwig Nachfolger in Schillingsfürst.

16 Die Bevormundung der minorennen Kinder des Fürsten Franz (Fürstliches Archiv zu Corvey).

17 Besitznahme des Fürstentums Corvey durch den Fürsten Franz, 1835; Großjährigkeitserklärung des Herzogs Victor, 1841 (Fürstliches Archiv zu Corvey).

18 Schillingsfürst war an das Königreich Bayern gelangt.

19 Brief des Landgrafen an Fürst Franz von Hohenlohe-Schillingsfürst vom 21. Mai 1820 (Fürstliches Archiv zu Corvey).

20 Vikar *Braun*, Gedächtnißrede auf das am 25. Juli 1847 erfolgte Ableben der [...] Constanze, verwitwete Fürstin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Künzelsau 1847.

21 Testament des Landgrafen Viktor-Amadeus (wie Anm. 3); Gründungsurkunde des Ratibor- und Corveyschen Fideikommisses von 1830 (Fürstliches Archiv zu Corvey). Der Fideikommiß wurde

stimmt, die das Erbe der außerhessischen Besitzungen des Landgrafen übernehmen sollte: „Zu Unserm ersten Nachfolger und respective ersten Fideicommißberechtigten Besitzer bestimmen und ernennen Wir aus persönlicher Zuneigung und Affection Unsern Pathen, den Prinzen Victor von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, geboren den 10. Februar 1818; Derselbe soll gleich nach Unserm Tode nach Allerhöchster Genehmigung des Königs von Preußen Majestät den Titel ‚Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey‘ annehmen.“²² Aufgrund eines an den König von Preußen gerichteten Gesuchs des Fürsten Franz von Hohenlohe-Schillingsfürst vom 5. Oktober 1840²³ wurde Prinz Viktor anlässlich der Erbhuldigung des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oktober 1840 in Berlin, an der der Prinz als Vertreter der westfälischen und schlesischen Landstände teilnehmen sollte,²⁴ zum Herzog von Ratibor und Fürsten von Corvey erhoben. Seine Brüder bekamen den Titel eines Prinzen von Ratibor und Corvey verliehen, den sie ihrem ererbten dynastischen Namen Hohenlohe-Schillingsfürst hinzufügten. Die Erhebung in den erblichen Fürstenstand ist in Konsequenz des Aktes von 1821 zu sehen, als König Friedrich Wilhelm III. die westfälischen und schlesischen Besitzungen des Landgrafen Viktor-Amadeus zu einem preußischen Mediat-Herzogtum und Mediat-Fürstentum erhob. Dieses geschah im Zusammenhang mit einer Reihe ähnlicher Maßnahmen, mit denen souveräne deutsche Fürsten die 1803 und 1806 mediatisierten, bis dahin reichsunmittelbaren fürstlichen Standesherrn mit der Tatsache der Mediatisierung zu versöhnen und zu politischer Mitarbeit am neuen Staatsleben zu gewinnen versuchten.

Entsprechend der Herkunft und den neuen Besitzungen ist dann auch das fürstliche Wappen gestaltet. Der zweigeteilte Schild zeigt links das Wappen von Ratibor, den gespaltenen Adler (in Blau und Gold), und rechts das Wappen von Corvey, das Geviert aus Rot und Gold. Der aufgesetzte Mittelschild zeigt die zwei Löwen von Hohenlohe-Schillingsfürst. Das neue Haus Ratibor und Corvey, dessen Begründer und erster Repräsentant Herzog Viktor war, führte auch den hohenhohischen Wahlspruch in seinem Wappen: *ex flammis orior*.

Der junge Herzog hielt am 3. November 1840 unter großer Anteilnahme der

1932 aufgehoben (Akten der Geschäftsstelle des Auflösungsamtes für Familiengüter in Breslau, heute Staatsarchiv Breslau/Wroclaw, PL). Ein zweiter Fideikommiß wurde für den zweiten Erben, den Prinzen Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst, eingerichtet; vgl. hierzu *Brüning* (wie Anm. 12).

22 Testament des Landgrafen Viktor-Amadeus (wie Anm. 3).

23 Abschrift im Fürstlichen Archiv zu Corvey; in diesem Gesuch erbittet Fürst Franz für seine Söhne den Titel Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey bzw. Prinz von Ratibor und Fürst von Corvey.

24 Einladung des Prinzen Victor zu der Erbhuldigung des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. 10. 1840 (Fürstliches Archiv zu Corvey); der Berliner Erbhuldigung war die Huldigung in Königsberg am 10. September 1840 vorausgegangen; Felix *Eberty*, Geschichte des Preußischen Staats, Band 7, Breslau 1873, S. 174ff.

Bevölkerung feierlich Einzug in Rauden,²⁵ wo er von nun an dauernden Wohnsitz nahm. In Schloß Corvey hielten er und seine Familie sich dagegen äußerst selten auf, oft auch zum Leidwesen von Hoffmann von Fallersleben, der die lange Abwesenheit des Fürsten sehr bedauerte: „Ist denn gar keine Hoffnung vorhanden, daß noch diesen Winter Sr. Durchlaucht Sich mit einem Besuche in Seinem Corvey erfreut?“²⁶ Dabei wurde 1844 im Westflügel des Corveyer Schlosses die fürstliche Wohnung neu eingerichtet.²⁷

Am 19. April 1845 heiratete Herzog Viktor Prinzessin Amelie, Tochter des Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg.²⁸ Dieser Ehe entstammen neun Kinder: Erbprinz Viktor Amadeus, Prinz Franz, Prinzessin Elisabeth, Prinz Egon, Prinzessin Mary, Prinz Maximilian, Prinz Ernst, Prinz Karl, Prinzessin Margarethe. Entsprechend dem Rang, den das Haus Ratibor und Corvey im Königreich Preußen und im späteren Deutschen Reich einnahm, bekleideten – außer dem Herzog selbst – die männlichen Familienangehörigen hohe Militärämter, aber auch Staats- oder Verwaltungsämter. So brachte es Prinz Maximilian zum Kaiserlichen Wirklichen Geheimen Rat und Botschafter in Madrid und Prinz Karl zum Königlich Preussischen Wirklichen Geheimen Rat und Oberpräsidenten der Provinz Westfalen.

4. Herzog Viktor als Fürst und als Politiker

Die politische Tätigkeit des Herzogs begann, als er 1847 Mitglied der Herrencurie des Vereinigten Landtages wurde. 1850 gehörte er dem Erfurter Unionsparlament an, das nach dem Scheitern des Frankfurter Parlaments unter preußischer Initiative die kleindeutschen Einigungsbestrebungen fortsetzte. Als Standesherr gehörte der Herzog sodann als erbliches Mitglied dem preußischen Herrenhaus an, zu dessen Präsidenten er am 12. Januar 1877 gewählt wurde.²⁹ Aufgrund des positiven Wahlergebnisses³⁰ wurde Herzog Viktor am 22. Oktober 1877 zum Präsidenten auf Lebenszeit ernannt. Somit war er – nach dem Ministerpräsidenten-

25 Seiner Durchlaucht dem Herzoge von Ratibor und Fürsten von Corvey Victor am Tage seiner Ankunft – Rauden, den 3. November 1840, Rauden 1840 (Willkommensschrift der Hüttenleute).

26 Brief Hoffmann von Fallerslebens an Kammerrat Schmidt in Rauden vom 12. 12. 1863 (Fürstliches Archiv zu Corvey).

27 Die Einrichtung der fürstlichen Wohnung in Corvey zur bevorstehenden Vermählung des Herzogs Victor, 1844 (Fürstliches Archiv zu Corvey).

28 Die Vermählungsfeier seiner Durchlaucht, des Herzogs Viktor von Ratibor mit Ihrer Durchlaucht, der Prinzessin Amalie zu Fürstenberg am 19. April 1845 zu Donaueschingen, Donaueschingen 1845.

29 Das Parlament. Die Mitglieder des Herrenhauses in Wort und Bild, hg. von Julius *Eckstein*, Berlin 1890 (in der 1. Lieferung: Kaiser Wilhelm II., Georg Leo von Caprivi, Viktor Herzog von Ratibor, Hans von Rochow).

30 Er erlangte mit 53 von 94 Stimmen die absolute Mehrheit.

ten – zweithöchster Repräsentant im preußischen Staate. Bereits 1874 war mit dem Bau eines privaten Palais in der Berliner Moltkestraße am Kronprinzenufer begonnen worden, das am 21. April 1877 anlässlich der Wahl zum Präsidenten eingeweiht wurde. Es muß sich nach zeitgenössischen Berichten um ein überaus prachtvolles Gebäude mit entsprechendem Interieur gehandelt haben,³¹ in dem der Herzog ein seiner Stellung angemessenes Haus führte. Das Palais wurde im April 1889 an das Kaiserreich Österreich-Ungarn verkauft, das es fortan als Botschaft nutzte. Herzog Viktor bezog daraufhin eine Dienstwohnung, die Präsidialwohnung an der Leipziger Straße.

Von 1867 bis 1890 war der Herzog Mitglied des Norddeutschen und dann des Deutschen Reichstages als Vertreter der Deutschen Reichspartei. Viktor war Mitbegründer dieser „Freikonservativen Partei“, die zwar nur über eine kleine Fraktion verfügte, deren Abgeordnete aber durchweg bekannte Persönlichkeiten waren. Am 11. Juni 1884 wurde der Herzog von Kaiser Wilhelm I. zum Mitglied des preußischen Staatsrates ernannt, in dem er für die auswärtigen Angelegenheiten zuständig war. Außer in diesen Ämtern war Herzog Viktor in mehreren regionalen Körperschaften tätig, so u. a. ab 1856 als Landtagsmarschall von Schlesien und später als Vorsitzender des schlesischen Provinzial-Landtages.

Die Stellung des Herzogs im „Kulturkampf“ wurde vom überwiegenden Teil der katholischen Öffentlichkeit als problematisch empfunden. Er gehörte zur Gruppe der sog. Staatskatholiken, die eine Synthese zwischen katholischen Prinzipien und der Kulturkampfgesetzgebung anstrebten und daher von der Zentrumsparterie abgelehnt und bekämpft wurden. Daß der Herzog sich hier von Verantwortungsbewußtsein gegenüber Staat und Kirche leiten ließ, sollte auch von denen ehrend anerkannt werden, die aus grundsätzlichen Erwägungen heraus das Vorgehen der Regierung im Kulturkampf und die diesbezügliche Gesetzgebung in Preußen ablehnten. Zu Lebzeiten des Herzogs sind dessen Bemühungen um Unparteilichkeit, seine Rücksicht gegen Andersdenkende, seine Klugheit in der Leitung parlamentarischer Verhandlungen stets anerkannt worden.³²

Außer von einer politischen muß auch von einer militärischen „Karriere“ Herzog Viktors berichtet werden. So wurde er im Jahre 1845 vom Großherzog von Baden zum Major im badischen Leib-Regiment ernannt, 1849 in den preußischen Dienst übernommen und zum Major der Landwehrkavallerie ernannt. In den fünfziger Jahren führte er wiederholt das 2. Landwehr-Ulanen-Regiment, und seit dem Jahre 1872 bekleidete er die Charge eines Generals der Kavallerie à la suite der Armee.³³ In den Kriegen 1866 und 1870/71 betätigte sich der Herzog auf

31 Herzog Viktor unterhielt hier auch eine repräsentative Bibliothek, deren Bände sehr kunstvoll und aufwendig vom Berliner Hofbuchbinder W. Collin eingebunden worden waren; diese Bücher befinden sich heute in der Fürstlichen Bibliothek zu Corvey.

32 *Rust* (wie Anm. 2), S. 609ff.

33 Nach den im Corveyer Archiv vorhandenen Akten (Militärangelegenheiten) ergibt sich folgende

dem Gebiet der freiwilligen Krankenpflege als Ehrenbailli und Vorsitzender des Vereins schlesischer Maltesseritter. Gemäß seiner hohen Stellung und Verdienste wurden dem Herzog zeit seines Lebens zahlreiche Ehrungen zuteil und Orden verliehen, darunter als bedeutendste sicherlich die Orden vom Schwarzen Adler und vom Goldenen Vließ.³⁴

Neben diesen „offiziellen“ Tätigkeiten übte Herzog Viktor auch zahlreiche „Ehrenämter“ aus. So beriefen ihn am 20. April 1883 der damalige Kronprinz und die Kronprinzessin in das Verwaltungs-Comité des Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Fonds, in dem er den Vorsitz führte. In dieser Eigenschaft hatte er erheblichen Anteil an dem Entstehen und der Organisation von Arbeiterkolonien in Deutschland. Darüber hinaus wirkte der Herzog für die verschiedensten Vereine, in denen er zahlreiche Ämter und Würden bekleidete. So war er u. a. Landesältester des Kreises Ratibor, Mitglied des Kreis-Ausschusses und Kreistages des Kreises Rybnik und der Kreistage der Kreise Ratibor und Tost-Gleitwitz, Vorsitzender des Direktoriums des schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen in Breslau, Vorsitzender des Kuratoriums der Ackerbauschule zu Poppelau bei Rybnik, Protektor des Taubstummenvereins in Ratibor, Vorstandsmitglied des Vereins für Unterhaltung einer Augen- und Ohrenklinik für Oberschlesien in Gleitwitz; ferner in Berlin Vorsitzender des Kuratoriums des Deutschen Gewerbe-Museums³⁵ bis zu dessen Verstaatlichung, Vorsitzender des Kuratoriums des Viktoria-Lyceums, Vorsitzender des Verwaltungsrates des Vereins „Invalidendank“, Präsident des „Unionclubs“, Präsident der Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Friedrich Wilhelm“. Hinsichtlich der vielfältigen sozialen Aktivitä-

„Laufbahn“: Major im Badischen Leib-Regiment (1845), Major der Cavallerie à la suite (1850), Oberstlieutenant der Cavallerie à la suite (1858), Oberst der Cavallerie à la suite (1859), Generalmajor der Cavallerie à la suite (1861), Generalleutenant der Cavallerie à la suite (1865), General der Cavallerie à la suite (1873). Der Zusatz „à la suite“ bedeutet, daß der Herzog in keinem aktiven Militärdienst stand, sondern lediglich zu besonderen Anlässen seine Uniform trug, wie z. B. bei Kaiser-Manövern.

34 Nach den im Corveyer Archiv vorhandenen Akten (Ordensangelegenheiten) wurden dem Herzog die folgenden Orden verliehen: Roter Adler-Orden 2. Klasse (1841), Großkreuz des Großherzoglich Badischen Ordens der Treue (1845), Großkreuz des Großherzoglich Badischen Zähringer Löwen-Ordens (1845), Großkreuz des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens (1846), Stern zum Roten Adler-Orden 2. Klasse (1846), Ehrenkreuz des Hohenzollerschen Hausordens 1. Klasse (1851), Großkreuz des Päpstlichen Gregoriusordens (1851), Roter Adler-Orden 1. Klasse (1852), Großkreuz zum Roten Adler-Orden (1861), Krönungs-Medaille Wilhelms I. am Bande (1862), Großkreuz des Johanniter-Malteser-Ordens (1865), Groß-Komtur-Kreuz des Hohenzollerschen Hausordens (1867), Groß-Offizierskreuz der Legion d'Honneur (1867), Erinnerungs-Kreuz für Nicht-Combattanten 1866 (1867), Fürstlich Hohenlohescher Haus- und Phoenix-Orden (1867), Groß-Kreuz des Päpstlichen Pius-Ordens (1869), Kriegs-Gedenkmünze für Nicht-Combattanten 1870/71 (1872), Eisernes Kreuz 2. Klasse am weißen Bande (1873), Kette zum Großkreuz des Roten Adler-Ordens (1875), Stern zum Groß-Komtur-Kreuz des Hohenzollerschen Hausordens (1879), Orden vom Schwarzen Adler (1883), Orden vom Goldenen Vlies (1889).

35 Das Museum Corvey zeigte parallel zur Gedenkausstellung anlässlich des 100. Todestages des ersten Herzogs im Messersaal der Fürstlichen Bibliothek eine Ausstellung des heute noch existierenden Kunstgewerbemuseums im Schloß von Berlin-Köpenick zum Thema „Kunsthandwerk der Gegenwart“ (mit Katalog).

ten sei erwähnt, daß die Herzogin und der Herzog im Jahre 1860 ein Hospital in Rauden gründeten und sich in Form einer Stiftung – der *Herzogin-Amalie-Stiftung* – sozial engagierten. Neben vielen weiteren Beispielen war Herzog Viktor Vorstandsmitglied des Vereins für den Unterhalt einer Augen- und Ohrenklinik für Oberschlesien in Gleiwitz; in der Berliner Charité soll es sogar ein *Herzog-Viktor-Bett* gegeben haben. Darüber hinaus hatte er wesentlichen Anteil am Entstehen von Arbeitersiedlungen in Deutschland.³⁶

Das kulturelle Interesse und Engagement des Herzogs werden nicht nur durch den Vorsitz des Vorstandes des Deutschen Gewerbe-Museums in Berlin deutlich, sondern darüber hinaus vor allem durch sein Interesse an der Fürstlichen Bibliothek zu Corvey. Hier hat er nicht nur dem Germanisten und Dichter Hoffmann von Fallersleben eine neue Heimstatt geschaffen, sondern darüber hinaus auch den Bestand der von seinem Onkel ererbten Bibliothek nahezu verdoppelt. Ein interessanter Aspekt dieser Seite aus dem Leben von Herzog Viktor ist die Bekanntschaft mit dem Berliner Schriftsteller und Theaterdirektor Paul Lindau. In ihm hatte der Herzog einen Freund abseits des täglichen politischen Geschäfts, in seinem Haus fand er Muße und Erholung vom anstrengenden Hauptstadtleben.³⁷ Daß der Herzog auch der bildenden Kunst gegenüber nicht abgeneigt war, zeigt nicht nur sein Engagement für das Berliner Kunstgewerbemuseum, sondern auch die tatkräftige Unterstützung einzelner Künstler. Zu nennen ist hier zum Beispiel der aus Ratibor stammende und später in Berlin zu Ehren gekommene Bildhauer Boese, ein typischer Vertreter des Historismus. Er dankte dem Herzog seine Förderung durch einige Büsten, von denen ein kleines Modell in Corvey erhalten ist.

5. Die Fürstliche Bibliothek zu Corvey

Die Bibliothek wurde zwischen 1825 und 1833 auf Veranlassung des Landgrafen Viktor-Amadeus von Rotenburg an der Fulda nach Corvey verbracht.³⁸ Von ihm stammte auch die 1840 vom jungen Herzog vorgefundene Aufstellung der Bücher nach primär sprachlichen und sekundär sachlichen Kriterien. Diese nicht mehr zeitgemäße Aufstellung wollte Herzog Viktor durch eine „moderne“ Systematik abgelöst sehen. Hierzu veranlaßte er eine Ausschreibung für eine Bibliothekarsstelle und eine Neuordnung der Bibliothek in Corvey, woraufhin sich mehrere Aspiranten mit den unterschiedlichsten Modellen bewarben. Wohl aus finanziel-

36 Rust (wie Anm. 2), S. 609ff.

37 Günter Tiggesbäumker, Paul Lindau und das Haus Ratibor, in: Corvey-Journal 5, Heft 1 (1993), S. 35-40.

38 H. Joachim Brüning, Die klassizistische Einrichtung der Corveyer Bibliothek, in: Westfalen 62 (1984), S. 153-171. Ausführliches zur Corveyer Bibliothek in: Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Band 3 (NRW), Hildesheim 1992, S. 199-210.

len Gründen kam es nicht zur Vergabe eines Auftrages, sondern der aus Rotenburg übernommene Kammerrat Dedié wurde vom Herzog beauftragt, eine Revision und Reorganisation der inzwischen auf 36 000 Bände angewachsenen Bibliothek vorzunehmen. Für dieses großartige Unterfangen bediente sich Dedié der soeben erschienenen Systematik der Hamburger Stadtbibliothek³⁹ und reproduzierte sie mit kleinen Änderungen auf den Corveyer Buchbestand. Bis zum Jahre 1850 arbeitete Dedié an seinem Werk, das die völlige Umstellung der Bücher sowie die Erstellung eines neuen systematischen Katalogs (20 Foliobände) umfaßte.⁴⁰ Diese Aufstellungssystematik, die noch heute gilt, orientierte sich an den Gepflogenheiten deutscher Universitäten, die ihre Bibliotheken nach der damals gültigen Wissenschaftssystematik aufstellten.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zog die Corveyer Bibliothek die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich, als nämlich August Heinrich Hoffmann von Fallersleben als Bibliothekar des Herzogs von Ratibor von 1860 bis 1874 in Corvey tätig war.⁴¹ Der Herzog wurde auf Vermittlung der Prinzessin Marie von Sayn-Wittgenstein, die mit einem Bruder von Herzog Viktor, dem Prinzen Konstantin von Hohenlohe-Schillingsfürst, verheiratet war, auf den stellungslosen Professor aus Breslau aufmerksam; schließlich spielte die Fürsprache von Franz Liszt, einem Freund Hoffmanns aus der gemeinsamen Zeit in Weimar, eine nicht unbedeutende Rolle.⁴² Hoffmann von Fallersleben traf am 11. Februar 1860 in Berlin erstmals mit Herzog Viktor zusammen; anschließend reiste Hoffmann nach Corvey, um die dortige Bibliothek in Augenschein zu nehmen. Gegen ein Jahresgehalt sowie freie Wohnung und Heizung wurde Hoffmann zum 1. Mai 1860 als Bibliothekar in Corvey eingestellt,⁴³ wo er nunmehr – er erhielt außerdem vom preußischen Staat ein „Wartegeld“ – ein finanziell gesichertes Leben führen konnte.⁴⁴ Herzog Viktor half mit der Einstellung dem damals 62jährigen aus einer prekären politischen und persönlichen Notlage.

Hoffmann von Fallersleben versuchte während seiner Zeit als Bibliothekar in

39 Johann G. *Lehmann*, Ansichten und Baurisse der neuen Gebäude von Hamburgs öffentlichen Bildungsanstalten, Hamburg 1840.

40 Dediés Reinschrift der neuen Aufstellungssystematik befindet sich – aufwendig gebunden – unter folgendem Titel im Corveyer Archiv: „Allgemeine Uebersicht des Ordnungs Plans der Bibliothek zu Corvey“; der ebenfalls handschriftliche Entwurf hierzu ist datiert 1850.

41 Zur Tätigkeit Hoffmanns in Corvey vgl.: Clemens *Löffler*, Die Corveyer Schloßbibliothek vor und unter Hoffmann von Fallersleben, in: Westfälische Zeitschrift 89 (1932), S. 76-129.

42 Hans-Bernd *Spies*, Von der Weimarer Altenburg nach Corvey – Hoffmann von Fallersleben im Kreis der Fürstin Wittgenstein, in: Westfälische Zeitschrift 128 (1978), S. 409-416.

43 Einstellungsvertrag, datiert Berlin, 5. März 1860 (Entwurf und Kopie im Fürstlichen Archiv zu Corvey). Hoffmann zog bereits Mitte April 1860 nach Corvey; seine Frau Ida und sein Sohn Franz kamen später nach.

44 *Spies* (wie Anm. 42).

Corvey mit Nachdruck, den schlechten Ruf der Bibliothek als einer Sammlung von Unterhaltungsliteratur aufzubessern, indem er wertvolle Einzelwerke, Prachtbände und wissenschaftliche Literatur anschaffte. Die Sammelpinzipien des frühen 19. Jahrhunderts waren bereits nach dem Tode des Landgrafen Viktor-Amadeus wieder aufgegeben worden und wurden durch Hoffmann vollends umgestaltet: „Mein unablässiges Streben geht dahin, die Hauptfächer unserer Bibliothek zu einiger Vollständigkeit zu bringen und dann nebenbei solche kostbare, seltene Werke der Bibliothek zu erwerben womit man Staat machen kann, die sich in keiner Bibliothek Deutschlands wiederfinden. Jeder, der unsere Bibliothek einsieht, soll sagen: so etwas hab' ich mein Lebtage nicht gesehen! Niemand soll künftig erzählen, daß er nur Romane erblickt hat und zwar ½ Saal voll deutscher, 2 voll englischer und 1¼ französischer; und wenn er sie auch erblickt hat, so soll er über dem Übrigen Alles vergessen. Ich wünsche, daß Sie mir in diesem edelen Bestreben helfen, damit nicht am jüngsten Tag die dicke Luise Mühlbach oder die noch dickere Fanny Lewald meinen glänzenden Bibliothekar-Namen verdunkelt.“⁴⁵

Hoffmann von Fallersleben erstellte einen alphabetischen Zettelkatalog (24 Kapseln) und führte Dediés systematischen Katalog weiter, ordnete jedoch einzelne Teilbereiche neu. Die von Heinrich Hoffmann von Fallersleben während seiner Corveyer Jahre so geschätzten und gepflegten „Bilder- und Prachtwerke“ sind von ihm ebenfalls in einem eigenen Katalog zusammengefaßt worden. Hoffmann hinterließ – trotz verschiedentlicher Anfeindungen in der einschlägigen Literatur – ein durchaus respektables bibliothekarisches Werk, dessen Würdigung allerdings noch aussteht.⁴⁶ Doch lassen wir Hoffmann selbst sprechen: „Wenn ich todt bin und Dieser und Jener durchmustert die Bibliothek, und sieht dann neben dem ganzen August Lafontaine die ganze Luise Mühlbach, da dürfte es denn wol heißen: ‚Nein, dieser Hoffmann! man sollte es nicht für möglich halten, ist das ein Bibliothekar gewesen!‘ – Ich werde mich zwar deshalb nicht im Grabe umdrehen, meine aber, daß man so an die Gegenwart denken muß, daß man nicht nöthig hat, an die Zukunft zu denken. Wie sehr ich wünsche und eifrig bemüht bin, daß unsere Bibliothek auch für Rauden eine Quelle der Belehrung und anregender und ergötzlicher Unterhaltung sein möge, darf ich Sie nicht erst versichern.“⁴⁷

Ein Höhepunkt im Leben Hoffmanns von Fallersleben als herzoglicher Biblio-

45 Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Brief an Kammerrat Schmidt in Rauden (Fürstliches Archiv zu Corvey).

46 Im Rahmen des „Projekts Corvey“ wird – gefördert durch die DFG – eine moderne Geschichte der Bibliothek zu Corvey erarbeitet, deren Erscheinen für die nächsten Jahre vorgesehen ist; vgl. hierzu Günter Tiggesbäumker, Schloß Corvey und seine Bibliothek. Das DFG-Projekt Bibliotheksgeschichte, in: Corvey-Journal 1, Heft 4 (1989), S. 2-4.

47 Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Briefe an Kammerrat Schmidt in Rauden, Corvey 1863-1869 (Fürstliches Archiv zu Corvey).

thekar dürfte zweifellos der Besuch des preußischen Königs Wilhelm I. am 20. Oktober 1865 in Corvey gewesen sein. Von diesem Ereignis berichtet Hoffmann: „Zu den erfreulichen Ereignissen der Bibliothek im Laufe dieses Jahres gehört, daß am 20. October in Gegenwart Sr. Durchlaucht des Herzogs und Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin Sr. Majestät der König die Bibliothek in Augenschein nahm, begleitet von den Königlichen Hoheiten Prinz Carl von Preußen und Gemahlin [. . .]. Alle waren hocheifrig über die Menge der prachtvollen und kostbaren Bilderwerke. Zur Erinnerung an diesen Tag hat Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin ein geschmackvolles vergoldetes Dintenfaß und ein prachtvolles Album gestiftet, in welches sich die hohen Herrschaften nebst Gefolge eingezeichnet haben. Am Abend spät noch hat Sr. Majestät nebst mehreren Anwesenden sich einige Stunden an mehreren Bilderwerken ergötzt. Sr. Majestät der König hat für die Bibliothek dem Bibliothekar zwei sehr schöne Werke versprochen, welche Allerhöchstderselbe nur verschenkt.“⁴⁸ Bei diesen auch heute noch in Corvey zu bewundernden Werken handelt es sich um: *Denkmaeler aus Aegypten und Aethiopien, herausgegeben von Carl Richard Lepsius, 12 Bände in Folio mit 142 Stein- und Farbendruckten, Berlin 1849-56* und *Œuvres complètes de Frédéric le Grand, 31 volumes 4° avec portraits, figures et fac-simile, Berlin 1846*.

Daß die Fürstliche Bibliothek auch in überregionalen „Fachkreisen“ einen Namen hatte, davon zeugen die beiden folgenden von Hoffmann geschilderten Begebenheiten: „Die Bibliothek ist wahrhaftig nicht der geringste Edelstein unter den vielen Kleinoden Sr. Durchlaucht des Herzogs! Brockhaus, der doch gewiß viele Bibliotheken gesehen hat, war während meiner Abwesenheit hier und schrieb mir noch neulich: ‚Ich kam von Detmold und den Externsteinen nach Höxter, wanderte dann zeitig an einem schönen Herbstmorgen nach Corvey, das mir doch auch in seiner jetzigen Gestalt imponirte. Welch prächtige Bibliothek, die hinsichtlich des Locals wirklich ihres Gleichen sucht.‘ Und wenn er nur geahndet hätte, was sie enthält, würde er hinzugefügt haben: ‚und hinsichtlich ihres Inhalts!‘ Zuletzt weilte noch fast acht Tage bei uns der ausgezeichnete Sprachforscher und liebenswürdige Professor Leo Meyer von Göttingen. Er fühlte sich von unsern Schätzen wie in einen Zauberkreis gebannt – bedenken Sie, ein Göttinger, dem die Göttinger Alexandrinische Bibliothek täglich zu Gebote steht! Nun können sie sich erklären, was mich so angenehm stimmt und unsere Bibliothek mir zum Heiligthum stiller Freude reicht und zum Tempel der Liebe und Verehrung unsers allverehrten geliebten Herzogs!“⁴⁹

Hoffmann von Fallersleben starb am 19. Januar 1874 in Corvey und liegt auf dem dortigen Friedhof neben der Abteikirche begraben. Bis zum Tode Herzog

48 Aus: Hoffmann von Fallersleben, Jahresbericht über die Fürstliche Bibliothek auf das Jahr 1865 (Fürstliches Archiv zu Corvey).

49 Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Briefe an den Kammerrat Schmidt in Rauden, Corvey 1863-1869 (Fürstliches Archiv zu Corvey).

Viktors am 31. Januar 1893 wurde die Bibliothek im Sinne Hoffmanns zunächst von den Corveyer Kammerräten Hesse (bis 1891) und Hanemann (bis 1892) und dann vom Kammerrat Schmidt, dem Freund Hoffmanns, von Rauden aus verwaltet.

6. Das 50jährige Herzogsjubiläum 1890

Am 15. Oktober 1890 jährte sich zum 50. Male die Erhebung Viktors I. zum Herzog von Ratibor und Fürsten von Corvey. Dieses Ereignis wurde in Ratibor und Rauden festlich begangen. Am Vorabend des eigentlichen Festtages wurde im „Herzoglichen Theatersaale in Rauden“ ein „Festspiel zum 15. Oktober 1890“⁵⁰ aufgeführt. In diesem vermutlich von der kunstsinnigen Prinzessin Mary von Ratibor ganz im Stil des späten 19. Jahrhunderts verfaßten „Historienspiel“ wird Herzog Viktor geehrt, indem eine heterogene Vielzahl von historischen Personen zu einem Spiel verwoben wird und auf die Geschichte des Hauses Ratibor und das Lebenswerk des Herzogs Bezug nimmt. Da steht z. B. Rübezahl für Schlesien oder Kaiser Ludwig der Fromme für Corvey, auch Hoffmann von Fallersleben fehlt nicht; ferner treten auf ein „westfälischer Bauer aus dem Gebiete von Corvey“, ein „Jokey der ‚Union‘“ oder schließlich eine „Bäuerin aus dem Hohenloher Ländel“. Aufgeführt wurde das Spiel von den Söhnen und Töchtern des Herzogs, darunter auch Erbprinz Viktor, sowie weiteren Mitgliedern der Familie Hohenlohe. „Die Musik fällt [am Schluß] mit schmetternder Fanfare ein, und geht in einen Festmarsch⁵¹ über. Unter den Klängen desselben setzt sich die Schaar in Bewegung, steigt die Stufen herab über die Mittelbühne und Vorbühne, und naht sich huldigend und Geschenke darbringend dem Herzog und der Herzogin.“⁵²

Nach diesem eher familiären Ereignis fand am darauffolgenden Tag, dem eigentlichen Festtag, im Raudener Schloßtheater die offizielle Festveranstaltung statt. Anwesend waren u. a. der Oberpräsident der Provinz Schlesien, von Seydewitz, der Generallandschaftsdirektor Graf Pückler-Burghaus, der Regierungspräsident von Oppeln und der Landessyndikus als Vertreter des Landeshauptmanns. Anlässlich dieser Veranstaltung wurde auch der eigens komponierte „Jubiläums-Marsch“ von dem Kapellmeister und Direktor der Ratiborer Musikschule, Adolf Wachtarz, aufgeführt. Am 16. Oktober fand im „Herzoglichen Theatersaale zu Rauden“ erneut eine festliche Veranstaltung statt, auf der „Das

50 [Mary Prinzessin von *Ratibor*], Festspiel zum 15. Oktober 1890. Aufgeführt im herzoglichen Theatersaale zu Rauden am 14. Oktober 1890, Rauden 1890 (gedruckt in 100 Exemplaren bei Heitz & Mündel in Straßburg; ein Exemplar in der Fürstlichen Bibliothek zu Corvey).

51 Festmarsch vom Stabstrompeter Karlipp aus Gleiwitz (Fürstliches Archiv zu Corvey).

52 Festspiel (wie Anm. 50), S. 34.

Lied von der Glocke“ nach Schiller für Soli, Chor und großes Orchester zur Aufführung kam; der Komponist war Andreas Romberg. Die Stadt Ratibor veranstaltete schließlich am 17. Oktober zu Ehren des ersten Herzogs von Ratibor einen imposanten Festzug durch die Stadt, an der 1 548 Personen, 10 Wagen und 13 Reiter teilnahmen.⁵³ Der Festzug endete auf dem „Ring“, dem zentralen Platz der Stadt, wo sich alle Teilnehmer zu einer imposanten Kulisse formierten, um dem Herzog durch Ansprachen und Musikdarbietungen zu huldigen. Auf den Empfängen und Defilees während der Festtage wurden dem Herzog vielerlei Ehrungen zuteil. So verwahrt die Fürstliche Bibliothek in ihrem Bestand eine nahezu unübersehbare Fülle von prachtvollen Grußadressen von Politik und Industrie, Behörden und offiziellen Stellen sowie von zahlreichen Vereinen, die dem Herzog überreicht worden waren.⁵⁴ Hervorzuheben sind hier zweifellos die Ehrenbürgerschaften der Städte Ratibor und Gleiwitz. Bemerkenswert ist auch eine eigens für den 15. Oktober 1890 verfaßte Festschrift, die Bezug nimmt auf den Wahlspruch des Hauses Hohenlohe, *ex flammis orior*.⁵⁵

7. Letzte Jahre in Rauden

Mit dem Verkauf der Villa am Kronprinzenufer im Jahre 1889 begann ein langsamer Abschied vom turbulenten Hauptstadtleben in Berlin. Herzog Viktor zog sich von nun an mehr und mehr auf seine schlesischen Güter zurück, wo er in den Wäldern rund um Ratibor und Rauden Ruhe und Erholung suchte. Am 23. Juni 1892 leitete der Herzog die letzte Sitzung des Herrenhauses vor der Sommerpause, bevor er nach Rauden zurückkehrte. Niemand ahnte, daß es die letzte in seinem Leben sein sollte. In Rauden erkrankte er Mitte November plötzlich an einer leichten Lungenentzündung, die sich anscheinend weitgehend besserte. Anfang Januar 1893 erlitt der Herzog dann einen schweren Rückschlag, von dem er sich nicht mehr erholte. Herzog Viktor starb am Abend des 30. Januar 1893.

Am 3. Februar 1893 fanden in der ehemaligen Raudener Abteikirche die Trauerfeierlichkeiten statt; die anschließende Beisetzung erfolgte in der neu

53 Programm die Sr. Durchlaucht dem Herrn Herzog Victor von Ratibor aus Anlaß des 50jährigen Herzogsjubiläums von Vereinen, Innungen und Korporationen pp. der Stadt Ratibor und Umgebung am 17ten October 1890 in Ratibor darzubringende Ovation (Aufstellungs- und Verlaufsplan des Festzuges; Handschrift, Fürstliche Bibliothek zu Corvey).

54 So z. B. von den Beamten des Herrenhauses in Berlin, von den herzoglichen Beamten und Pächtern, vom Klerus des Herzogtums Ratibor und von der Synagogengemeinde Ratibor.

55 Hermann Schaffer, Das Phönix-Sinnbild als Baum und Vogel. Festschrift zum 15. Oktober 1890, Ratibor 1890 (so steigt z. B. im Tympanon des Schlosses Langenburg der Vogel Phönix aus dem Spruchband empor).

angelegten Familiengruft unter dem Turm der Kirche.⁵⁶ Zeitgenössischen Berichten zufolge waren Tausende von Menschen nach Rauden gekommen, um Abschied von „ihrem“ Herzog zu nehmen. Nur wenige von ihnen fanden in der kleinen Kirche Platz, wo die Familie der Totenmesse und der Trauerfeier in Anwesenheit des deutschen Kaisers Wilhelm II. sowie zahlreicher Vertreter des deutschen Hochadels und Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft beiwohnte; aus Corvey war der Kammerrat August Hanemann anwesend. Am Tag zuvor wurde in der St.-Hedwigs-Kathedrale zu Berlin ebenfalls ein Requiem zelebriert, an welchem die Kaiserin Auguste Viktoria, die Mitglieder des Herrenhauses sowie weitere Persönlichkeiten des Hochadels und des öffentlichen Lebens teilnahmen.⁵⁷

Welche Bedeutung und welches Ansehen der erste Herzog von Ratibor in Politik und Wirtschaft sowie im öffentlichen Leben des damaligen Deutschen Reichs hatte, zeigen nicht nur die zahlreichen Beileidsbekundungen und Trauerfeierlichkeiten, sondern auch die vielen Nachrufe in mehreren regionalen und überregionalen Zeitungen und Zeitschriften.⁵⁸

56 Nach der Zerstörung und Verwüstung des Raudener Schloßkomplexes durch russische Truppen im Jahre 1945 wurde nur die Kirche durch die örtliche Pfarrgemeinde wieder aufgebaut bzw. restauriert. Trotz der vorbildlichen Arbeiten, auch in der Marienkapelle, befindet sich heute die mit Betonplatten nach außen hin abgeschlossene Familiengruft in einem erbarmungswürdigen Zustand.

57 Ausführlich über die Trauerfeierlichkeiten in Rauden und Berlin sowie über die Nachrufe und Traueradressen wird berichtet in: Edmund *Winterfeldt*, Aus Rauden's trübsten Tagen. Zum Gedächtniß Seiner Durchlaucht des unvergessenen ersten Herzogs von Ratibor aus dem Hause Hohenlohe, Beuthen 1893.

58 So im *Reichs- und Staatsanzeiger*, in der *Kölnischen Zeitung*, in der *Breslauer Zeitung*, in der *Rheinisch-Westfälischen Zeitung* sowie in zahlreichen anderen.